

MSZ

Münsters Senioren Zeitung

Lambertustag:
„O Buer, wat kost'
dien Hei?“

Der Wünschewagen
des ASB

Friedenspreis für
Deutsch-Polnisches
Jugendwerk

Ehrenamt –
Engagement oder
Pausenfüller?



Zum Mitnehmen

Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland
Die Welt retten ist wichtig.
Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

Ambulanter Pflegedienst

Hausnotruf

Krankenfahrten

Mobiler Sozialer Dienst

Erste-Hilfe-Ausbildung

Wünschewagen



Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB,
damit Sie rundum gut versorgt sind!
Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen
hier und jetzt.



Boesing | Erbrecht



**Ihr Fachanwalt
für Erbrecht**

Burkhard Boesing

Rechtsanwalt
und Steuerberater
Fachanwalt für Erbrecht

Ammermann · Knoche · Boesing
Rechtsanwälte · Notar · Steuerberater

Südstraße 11 · 48153 Münster
Telefon: 02 51 / 52 40 24

info@kanzlei-akb.de · www.kanzlei-akb.de



60plusAbo
32,60 €/Monat
+ PartnerAbo
16,30 €/Monat



**Stadtwerke
Münster**

**Münsteraner
Lebensart
60plus**

Ein Tag hat viele Ziele ...

Hier bestellen:





Münsters Stadtbibliothek ist ein moderner ansehlicher Bau und beliebter Treffpunkt lesefreudiger Münsteraner. Da vergisst man leicht die Menschen, denen es nicht vergönnt ist, diesen schönen Bau zu nutzen, die stark Sehgeschwächten und Blinden. Ihnen hilft mit einem ausgeklügelten System die Westdeutsche Bibliothek der Hörmedien WBH, auch sie ist mit modernster Technik ausgestattet. ▶ Seite 6

Ein Wünschewagen – was ist das? Die Sterne auf dem Fenster machen neugierig. „Letzte Wünsche wagen“, die Schrift ist kaum zu lesen. Mit Hilfe dieses Wagens gelingt es dem Arbeiter-Samariter-Bund also, todgeweihten Patienten, bevor sie sterben, noch einen Herzenswunsch zu erfüllen. Großzügige Spenden lassen manchmal das Unmögliche möglich werden. Lesen Sie dazu auf ▶ Seite 9



Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Schreibt einer über das Essen, so eröffnen sich gleich unendlich viele Gesichtspunkte: Wie und was aßen unsere Vorfahren? Auf dem Land – in der Stadt? Was mochten wir als Kinder? Was gilt als gesund? Was als besonders lecker? Was isst man im benachbarten Ausland? usw. Gönnen Sie sich eine Kostprobe auf ▶ Seite 11

Inhalt

Lokales

- 9 Ein letzter Wunsch. Der Wünschewagen des ASB
- 14 Westfälischer Friedenspreis für das Deutsch-Polnische Jugendwerk
- 17 Vollversammlung der VHS
- 18 Runder Tisch Seniorinnen und Senioren in Münster

Kultur & Unterhaltung

- 4 Lambertustag – „O Buer, wat kost' dien Hei?“
- 6 Was ich nicht sehe, höre ich
- 8 Berührungslose Armaturen
- 11 Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen
- 17 „Mien leiwe Platt“

Politik & Soziales

- 16 Das Ehrenamt – Engagement mit Herz oder lockerer Pausenfüller?
- 19 Schockanrufe mittels Künstlicher Intelligenz

Feste Rubriken

- 13 Seniorama
- 20 Tipps & Infos
- 22 Bücherecke
- 24 Rätselseiten
- 26 Impressum

Titelbild: *Goldene Brücke an der Adenauer Allee* Foto: Schulte

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sicher haben Sie auf unserem Titelbild erkannt: die „Goldene Brücke“ über die Aa, wo sie den Aasee verlässt, um als bescheidenes Flüsschen ihren Weg durch die Altstadt fortzusetzen. Am Geländer die obligaten Fahrräder, die ihre Schatten dominant auf den Fußgängerweg werfen. Und die Fußgänger? Sie finden noch ein Fleckchen zwischen Autoschlange und Fahrrädern auf dem – Fahrradweg.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie spüren, Sie sind in Münster!

Nun neigt sich der Sommer dem Ende zu. Bald fallen die ersten Blätter. So verbleiben wir mit herbstlichen Grüßen
Ihre MSZ-Redaktion

„O Buer, wat kost' dien Hei?“

Am 17. September ist Lambertustag.

Bärbel Elstrodt

Am Lambertustag ziehen viele Kinder mit ihren Eltern und Großeltern bei einbrechender Dunkelheit durch die Straßen von Münster. In den Händen halten sie selbst gebastelte leuchtende Laternen oder „Rübenkerle“, das sind ausgehöhlte und mit einem „Gesicht“ versehene Runkelrüben. Mit dem Ruf: „Kinder, kommt runter, Lambertus ist munter“ fordern sie ihre Spielkameraden auf, am Lambertusspiel teilzunehmen. Dabei macht ihnen natürlich der neckische zweite Teil des Liedes besonderen Spaß: „Kinder bleibt oben, ist alles verschoben.“ Ziel des Umzugs ist eine „Pyramide“, ein dreibeiniges, oben spitz zulaufendes Holzgestell, das mit Herbstblumen und grünen Ranken geschmückt ist. Diese steht gewöhnlich auf einem Marktplatz oder Schulhof, in einer Parkanlage oder an einer Straßenecke. Die Kinder stecken ihre Laternen zwischen die Blumen und stellen sich im Kreis um die Pyramide auf. Dann stimmt ein Akkordeonspieler das erste Lied an und Kinder und Erwachsene umrunden singend die leuchtende Pyramide. Und dann werden sie wieder lebendig, die alten überlieferten Lambertuslieder: „Schornsteinfegerging spaziern“, „Guter Freund, ich frage dir“, „Was kommt dort von der Höh“, „Dumme Liese, hole Wasser“, „Der Herr, der schickt den Jäger aus“ und als Ausklang das als Spiel aufgeführte Kettenlied „O Buer, wat kost' dien Hei?“ Der



Eine mit Blumen und Laternen geschmückte Pyramide

Foto: Elstrodt

Buer, ein als Bauer verkleideter Mann mit Kittel, Pfeife und großem Korb zieht um die Pyramide und wählt aus den Umstehenden nacheinander eine Frau, ein Kind, eine Magd, einen Knecht, einen Hund, einen Knochen und einen Pottlecker aus. Obwohl der Buer abschließend von den Kindern einen „Schubs“ kriegt und fluchtartig den Kreis verlassen muss, verteilt er großzügig die Schätze aus seinem Korb: Äpfel für die Kinder, Schnäpschen für die Erwachsenen.

Wo liegt eigentlich der Ursprung des Lambertusspiels? Worauf beziehen sich die Begriffe Lambertustag, Lambertussingen, Lambertusbrunnen oder Lambertuslieder?

Lambertus ist der Patron der Stadt- und Marktkirche St. Lamberti in Münster. Als Nachfolger seines Onkels und Lehrers Theodard war er im 7. Jahrhundert Bischof von Maastricht. König Childerich II. bestätigte ihn damals in seinem Amt, doch nach der Ermordung des Königs im Jahre 675 setzte ihn der Nachfolger Ebroin ab und verbannte ihn in die Abtei Stavelot im heutigen Belgien. Nach dem Sturz Ebroins konnte Lambertus auf seinen Bischofssitz in Maastricht zurückkehren. Im Jahre 705 (oder 706) geriet er in Streit mit dem Grafen Dodo, es ging um die Immunitätsrechte der Kirche gegenüber der staatlichen Macht. Am 17. September ließ der Graf den Bischof ermorden. Da Lambertus sich nicht wehrte und seinem Tod betend entgegenschau, verehrten ihn die Gläubigen sehr bald als Märtyrer. Sein Grab war zunächst in Maastricht, dann in der späteren Bischofsstadt Lüttich. Das Mausoleum wurde in den Wirren der Französischen Revolution völlig zerstört. Lambertus-Gedenktag ist der 17. bzw. der 18. September.

Schon früh gab es enge Beziehungen zwischen den Kaufleuten von Lüttich und denen von Münster, dabei kam nicht nur die Handelsware, sondern auch die Lambertusverehrung über den Rhein. Für die in Münster errichtete Lambertikirche wurde Lambertus als Patron gewählt.

Es sind keine „Heiligenlieder“, die beim Lambertusfest

im September gesungen werden (nur wenige Lieder nennen überhaupt den Namen Lambertus), sondern fröhliche Verse, an deren sprachlichen Fehlern und manchmal unsinnigen Inhalten nicht nur die Kinder ihren Spaß haben. Das Lambertusspiel hat keinen direkten Bezug zum Patron der hiesigen Marktkirche oder zum ehemaligen Bischof von Maastricht, es findet wahrscheinlich eher zufällig am Lambertustag statt. Die Ursprünge von Tanz und Gesang liegen im Dunkeln. Schon vor 200 Jahren wurden Reigen auf der Straße getanzt – unter Lichterkränzen um brennende Kerzen herum. Später standen bunte Pyramiden in der Mitte der singenden und tanzenden Mitspieler. Wahrscheinlich gab es am Lambertustag ein Fest zum Jahreszeitenwechsel: Die Arbeitszeit verkürzte sich von elfeinhalb auf zehn Stunden, denn die Handwerker arbeiteten zum ersten Mal bei Licht. Das war ein Grund für Gesellen, Mägde und Knechte, bis spät in die Nacht hinein zu feiern. Die „derben Gesellengelage“ waren der „Obrigkeit“ ein Dorn im Auge. 1850 hieß es in Münster: „Das Aufstellen der Pyramiden in engen und häufig befahrenen Straßen ist verboten; ebenso lautes Schreien und Rufen und das Absingen unanständiger Lieder.“ 1873 wurde das Lambertussingen verboten und allmählich verschwand der Brauch aus dem öffentlichen Leben.

Doch zu Anfang des 20. Jahrhunderts, im Zuge der Heimatschutzbewegung, entdeckte man



Der Lambertusbrunnen in Münster

Foto: Elstrodt

alte Bräuche neu. Als äußeres Zeichen alter Brauchtumpflege wurde 1909 neben der Lambertikirche ein Brunnen errichtet, der Lambertusbrunnen. Er wurde



Sankt Lambertus, Gemälde von Théodore Schaepekens (1810-1883)

vom münsterschen Bildhauer Heinrich Bäumer nach Plänen des Vikars und späteren Kölner Museumsdirektors Dr. Witte ausgeführt. Die umlaufenden Reliefplatten zeigten tanzende Kinder. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb von dem Brunnen nur ein Trümmerhaufen übrig. Den heutigen Brunnen schuf 1951 Heinrich Bäumer jun., ein Sohn des damaligen Künstlers.

In den einzelnen Stadtteilen von Münster veranstalten heute viele Heimatvereine das Lambertusspiel und der Stadtheimatbund versammelt in jedem Jahr viele Kinder zu Tanz und Spiel am Lambertusbrunnen. Münsteraner, die aus ihrer Stadt fortzogen, brachten den alten Brauch des Lambertussingens, das „Käskenspiel“ (Käsk = Lichterpyramide), auch in andere Orte des Münsterlandes, so nach Coesfeld, Rheine, Greven und Altenberge. ■

Was ich nicht sehe, höre ich

Unsere Sinne – unsere Welt

Dr. Regine Prunzel

Menschen nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr - Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen. Unsere Welt erschließen wir uns durch das Zusammenspiel vielfältiger Eindrücke. Aber nicht immer können wir auf alle Sinne zurückgreifen. Ob von Geburt an, im Laufe des Lebens durch die natürliche Alterung, einen Unfall oder eine Krankheit – es gibt viele Situationen im Leben, die dazu führen können, dass unsere Sinne zeitweise oder auf Dauer beeinträchtigt sind.

Die moderne Technik ist glücklicherweise in der Lage, immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, um uns zu helfen. Ob eine Brille, Kontaktlinsen, ein Hörgerät – es gibt eine Vielzahl von Hilfsmitteln, die uns das Leben erleichtern.

Einen wichtigen Beitrag für blinde, seh- und lesebehinderte Menschen leistet die WBH – die Westdeutsche Bibliothek der Hörmedien für blinde, seh- und lesebehinderte Menschen e.V. Bereits seit fast 70 Jahren verleiht die Spezialbücherei kostenfrei Hörbücher und - gegen eine geringe Abgebühr - sogar Hörzeitschriften, wie Die Zeit, Brigitte oder Natur&Heilen. Lange vor Einführung der heute weit verbreiteten Hörbücher versorgte sie die Menschen in NRW mit Literatur, die man hören konnte.



Kopfhörer mit Smartphone

Fotos: WBH

Warum eine Hörbücherei so wichtig ist

Stellt sich die Frage, wozu heutzutage eine spezielle Hörbücherei benötigt wird? Sind Hörbücher nicht ausreichend? Die Antwort ist ein klares „Nein“! Es stehen zwar immer mehr Hörbücher zur Verfügung, aber viele sind gekürzt und nicht barrierefrei. Außerdem handelt es sich nicht um DAISY-Bücher und sie können deshalb nicht im gleichen Maß von dieser speziellen Klientel genutzt werden. Die Abkürzung DAISY steht für Digital Accessible Information System, den weltweiten Standard für navigierbare, zugängliche Multimedia-Dokumente.

Die Besonderheit der DAISY-Bücher besteht darin, dass sie die Struktur des jeweiligen

Buches wiedergeben. Es gibt dazu spezielle Abspielgeräte, die es ermöglichen, kapitel- und abschnittsweise zu springen oder einfach Lesezeichen zu setzen. So kann man problemlos dort weiterhören, wo man zuletzt aufgehört hat.

Ein weiteres großes Plus der Blindenhörbücherei ist es, dass hier nicht nur Mainstreamexemplare erhältlich sind. Man findet unzählige alte Aufnahmen, die nachträglich bearbeitet wurden und die es so nie im Handel geben wird. Selbst Sachbücher mit Anhang und Fußnoten sowie Zeitschriften sind verfügbar.

Sind die modernen Hörbücher eher dem Trend nach Bequemlichkeit geschuldet, da man sie problemlos beim Autofahren, Putzen oder Kochen hören kann, hatten die Ursprünge der WBH andere Gründe.

Die Ursprünge

Der damalige Leiter der Stadtbücherei, Dr. Hans Thiekötter, erkannte bereits in den 50er Jahren, dass das übliche Bücherangebot nicht alle Lesefreudigen erreichte. Zum einen gab es viele Menschen, die im Krieg erblindet waren und die Blindenschrift nie erlernt hatten. Zum anderen war selbst für diejenigen, die die Blindenschrift beherrschten, das Angebot an entsprechenden Büchern gering. Die Herstellung von Büchern in Blindenschrift war zudem teuer und aufwändig. Die Lösung für das Problem fand er per Zufall in der Schweiz. Dort

hörte er bei einem Frisörbesuch, dass im Hintergrund über ein Tonband ein Hörbuch abgespielt wurde. Die Idee, dies auch bei uns einzuführen, war geboren. Gemeinsam mit den Blinden- und Kriegsblindenverbänden aus NRW machte er sich an die Umsetzung. 1955 war es dann soweit, die WBH wurde gegründet. Ab 1958 konnten Hörerinnen und Hörer aus Rheinland-Pfalz partizipieren, das Saarland schloss sich 2002 an.

Bis 1971 bekam die Kundschaft anfangs noch große Pakete mit Tonbändern. Sie mussten mehr oder weniger umständlich in die Geräte eingefädelt werden. Keine leichte Aufgabe für Menschen mit einer Sehbehinderung. Erst mit den Kompaktkassetten kam die erste Erleichterung. Sie waren kleiner und deutlich besser zu handhaben.

Fortschreitende Digitalisierung

Die Digitalisierung stellte einen wahren Quantensprung dar. Sie ermöglicht heute die Aufnahme der einzusprechenden Beiträge in den Studios unmittelbar am PC im MP3-Verfahren. Die Hörerinnen und Hörer haben vielfältige Möglichkeiten, an die gewünschte Ausleihe zu gelangen. Ob DAISY-MP3-CDs, im direkten Download, auf SD-Karten, als USB-Sticks oder DAISY-Online-Version – alles ist möglich. Auch das Speichervolumen hat sich deutlich vergrößert. Hatte früher eine Kassette 90 Minuten Text, passt nun auf eine CD ein Buch mit bis zu 50 Stunden Aufsprechzeit. Vorbei die Zeiten, bei denen man für ein Buch mehrere Kassetten benötigte.

Und die Digitalisierung greift immer mehr Raum. Ange-



Andreas Ladwig, Sprecher im Studio

Foto: WBH

boten wird per BliBu die Einrichtung eines Downloadkontos. Danach können die Hörbücher in der App ausgesucht und auf Merklisten gesetzt werden. Die App ist für die gängigen Betriebssysteme konzipiert und funktioniert auf Tablet oder Smartphone. Streamen oder Download sind so für die Nutzer einfach geworden. Selbst Alexa kann eingesetzt werden, um an die gewünschten Hörmedien zu gelangen, wenn die Auswahl aus einem Katalog zu schwierig ist. Schließlich kann man einfach über die BliBu-Ausleihsoftware, die kostenfrei von der Homepage heruntergeladen werden kann, die Hörbücher aussuchen, herunterladen und speichern. Tatsache ist aber auch, dass viele der Kundinnen und Kunden noch immer die CDs bevorzugen. Viele Nutzende sind im Alter zwischen 65 und 100 Jahren und pflegen ihre lieb gewordenen Gewohnheiten. Sie möchten sich aus verschiedensten Gründen nicht mehr umgewöhnen und lieben den Umgang mit „ihrer“ CD, können sich die modernen Technologien nicht leisten oder nicht

mit ihnen umgehen. Ein nicht zu unterschätzendes Element für die WBH dabei sind allerdings die Kosten. Die Anschaffung der CDs wird immer kostspieliger. Es ist also absehbar, dass mehr und mehr auf die moderneren Techniken umgestellt wird.

Die Finanzierung der WBH

Dies insbesondere auch eingedenk der Tatsache, dass die WBH nur zur Hälfte von den Ländern NRW, Saarland und Rheinland-Pfalz finanziert wird. Der Rest muss über Spendengelder abgedeckt werden.

Hilfreich und willkommen sind insoweit Buchpatenschaften. Patinnen oder Paten können Hörbücher finanzieren und so dazu beitragen, dass auch ungewöhnliche Titel produziert werden können, die es teilweise nicht einmal im Handel zu kaufen gibt. Ein beeindruckendes Angebot von mittlerweile 60.000 Büchern steht zur Verfügung.

Ein besonderer Service ist die Zurverfügungstellung von Büchern in leichter oder einfacher Sprache. ►

Dies ist dadurch möglich, dass die Hörerinnen und Hörer der WBH Zugriff auf alle Medien im deutschsprachigen Raum der anderen Blindenhörbüchereien haben, die sich unter dem Dach von Medibus e.V., der Mediengemeinschaft für blinde-, seh- und lesebehinderte Menschen zusammengeschlossen haben.

Anmelden kann sich jeder, der von einer Seh- oder Lesebehinderung betroffen ist, unabhängig vom Wohnort. Der Nachweis kann durch ein formloses ärztliches Attest oder den Stempel eines Blindenvereins erbracht werden.

Die WBH in Zahlen

Geleitet wird die WBH von ihrem Geschäftsführer Werner Kahle, der mit 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 10 Ehrenamtlern dafür sorgen, dass die Hörmedien problemlos genutzt werden können. Bereits 6500 Menschen nutzen diesen Service. Jeder Interessierte ist willkommen und erhält von dem freundlichen und kompetenten Team schnelle und unkomplizierte Unterstützung. Keine Kundin und kein Kunde wird alleingelassen, sondern durch den gesamten Prozess begleitet, unabhängig davon, ob es sich um die Einrichtung des Systems auf den heimischen Geräten oder singuläre Probleme handelt. Das gesamte Team hat sich auf die Fahnen geschrieben, allen interessierten Menschen Zugang zum Lese-, bzw. Hörvergnügen zu ermöglichen.

Mehr Informationen findet man unter www.wbh-online.com Nutzen können Interessierte auch die Telefonnummer 0251 719901 oder die Mailadresse wbh@wbh-online.de

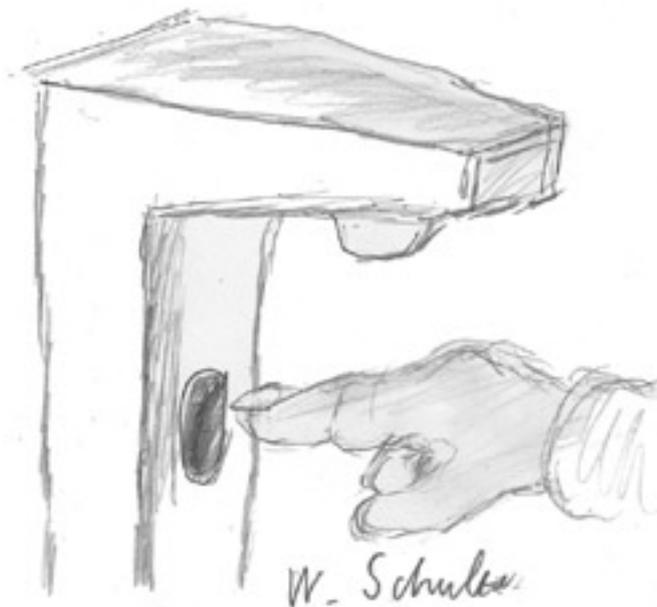
Berührungslose Armaturen

Hildegard Schulte

Bei mir kommt kein Wasser“, schimpft eine ältere Dame im Waschraum eines Restaurants. „Bei mir klappt es“, sagt Tante Friedchen. „Sie haben bestimmt bessere Hände“, versucht die Dame eine Erklärung zu finden, und tatsächlich, als Tante Friedchen ihre Hände unter das Waschbecken vor der Dame hält, kommt Wasser. Warum ihr das gelungen ist, kann sie nicht erklären.

„Ich glaube, ich muss erst ein Gedicht aufsagen, bis bei mir endlich Wasser kommt“, vermutet die Dame.

Warum sind die berührungslosen Armaturen so unzuverlässig, fragt sich Tante Friedchen. Es ist ihr auch schon öfter passiert, dass sie hilflos vor einem Wasserkran stand. Eigentlich sollen diese berührungslosen Armaturen ein Fortschritt sein. Sie sollen hygienische Ansprüche erfüllen und die Ansteckungsgefahr, vor allem in Grippezeiten, verhindern. Auch der Wasserverbrauch soll geringer sein. Mit dieser „intelligenten Technik“ soll die Handhabung ganz einfach sein. Die Praxis sieht allerdings häufig anders aus. Mit ungewaschenen Händen steht man vor dem Waschbecken. Muss man nun die Hand direkt unter die Öffnung des Krans halten, muss man sie etwas tiefer halten, muss man



vielleicht doch irgendwo drauf drücken? Manchmal kommt etwas Wasser, es hört aber sofort wieder auf. Dann fängt die Suche erneut an.

Während Tante Friedchen und die ältere Dame noch vor den Waschbecken stehen und sich Gedanken machen, kommt eine junge Frau in den Waschraum, schiebt die beiden Damen etwas zur Seite, hält ihre Hand unter den Kran und das Wasser läuft. Dabei zeigt sie auf einen im Zugangsrohr befindlichen schwarzen Streifen, den sogenannten Sensor. Hält man die Hand davor, läuft das Wasser. „Es muss reiner Zufall gewesen sein, dass ich Wasser bekommen habe“, sagt Tante Friedchen. „Den Sensor habe ich jedenfalls nicht gesehen.“ - „Da hat uns die junge Frau aber ganz schön alt aussehen lassen“, meint die ältere Dame schließlich. ■



Die Reiterin nimmt Abschied von ihrem Pferd Foto: ASB

Ein letzter Wunsch Der ASB Wünschewagen

Eva Schmidtke

Wünsche und Menschen gehören doch irgendwie zusammen, oder!? Ich erinnere mich dabei an ein Zitat aus Goethes Faust, das ein guter Freund, je älter er wurde, umso häufiger zitiert hat: „Ich bin zu alt, um nur zu spielen, zu jung, um ohne Wunsch zu sein.“ Unsere Wünsche begleiten uns also ein ganzes Leben und sie spiegeln unser Inneres wider. Wenn wir uns der ersehnten Wunscherfüllungen bewusstwerden, dann werden wir uns unsere innersten Wünsche erfüllen wollen. Dass die Erfüllung von Herzenswünschen stärkt, heilt und glücklich machen kann, wird nirgends deutlicher, als wenn wir uns unseren letzten Wunsch erfüllen.

Es ist noch gar nicht lange her, dass ich den Begriff „Wün-

schewagen“ kennenlernte, und dass ich mir, wie auch andere Befragte, erst einmal nicht erklären konnte, was das ist. Ein Wagen voller Wünsche als Metapher oder Bild für das Leben? Ich musste der Sache natürlich auf den Grund gehen und hatte das große Glück mich mit Birgit Bäumer-Borgmann, der Projektleiterin des „Wünschewagen“ beim Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), verabreden zu können.

Wir sitzen uns in einem hellen angenehmen Raum in der Geschäftsstelle des ASB Münsterland am Gustav-Stresemann-Weg in Münster gegenüber. Ich habe sofort einen besonderen Kontakt zu meiner Interviewpartnerin. Eine Frau mit einer lebendigen Ausstrahlung, die mich gleich für sie einnimmt: Offen, selbstbewusst, freundlich

und voller Energie! Wir freuen uns ganz offensichtlich beide auf das Gespräch.

Auf die Frage nach ein paar biografischen Details erfahre ich, warum gerade sie für das Wünschewagen Projekt wie geschaffen war. Geboren in Münster, wollte sie schon als fünfjähriges Kind Kinderkrankenschwester werden, und so folgte schließlich im Erwachsenenalter die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester. Zwölf Jahre war sie dann in der ambulanten Pflege, und ihre Anwesenheit bei Sterbefällen war keine Seltenheit. Eine Ausbildung zur Palliativfachkraft folgte. „2016 bewarb ich mich erfolgreich als Qualitätsbeauftragte beim ASB.“ Eines Tages erhielt sie dann die Nachricht, dass der ASB einen Standort für einen Wünschewagen bekommt: Wünschewagen Westfalen. Die Projektleitung wurde ihr von ihrer Chefin angeboten und von ihr mit Freude angenommen. Das war ihr Ding! Ihre Bestimmung! Der Wünschewagen ist heute längst kein Projekt mehr; er ist etabliert: „Es ist ein spendenbasiertes ‚Projekt‘ und wird ehrenamtlich bedient. Die Ehrenamtlichen werden als Wunscherfüller bezeichnet und die Schwerkranken als Fahrgäste, denn sie sind ja in diesem Falle nicht Patienten.“, informiert mich Frau Bäumer-Borgmann.

Plötzlich klingelt das Handy, das neben ihr liegt. Sie muss stets erreichbar sein. Ein Wünschewagen, der gerade unterwegs ist, hat eine Frage. Ein Fahrgast kann aus gesundheitlichen Gründen einen Teil der Planung nicht wahrnehmen. Das ist in Ordnung. Der Fahrgast hat diese Freiheit. Frau Bäumer-Borgmanns Aufgabe ist es, für alle Fragen, die unter- ►

wegs auftauchen, eine Lösung zu finden.

Warum sie die Leitung des Projekts sofort übernommen hat, interessiert mich noch genauer. „Ich bin völlig begeistert von dem Projekt, das uns erlaubt, Menschen jeden Alters einen letzten Wunsch erfüllen zu können. Ich selbst fahre nur dann mit, wenn die Fahrt wegen irgendwelcher Organisationsprobleme sonst ausfallen müsste.“ Welche Wünschewagenfahrt ist ihr besonders nahe gegangen, will ich gerne wissen. Meine Interviewpartnerin zögert mit der Antwort nicht eine Sekunde und fängt an, von ihrer bewegendsten Wünschewagenfahrt zu erzählen: Es sei ein Anruf von einer Dame aus dem Hospiz gekommen. Die Dame war, Mitte 50, an ALS erkrankt, konnte nur noch die Augen bewegen. In ihrem aktiven Leben war sie Reiterin und hatte ein eigenes Pferd. Ihr großer letzter Wunsch war, sich von ihrem Pferd verabschieden zu können. Dieser zutiefst berührende Wunsch sollte ihr erfüllt werden. Der Wünschewagen fuhr auf den Reiterhof zu ihrem Pferd, und anschließend gingen das Pferd und die Helfer mit dem Fahrgast auf der Trage eine Allee entlang. Ein letzter gemeinsamer Spaziergang! Aber der Höhepunkt an Glück für die Reiterin war, als ihr Pferd plötzlich seinen Kopf an ihr Gesicht lehnte. Ihre Lippen signalisierten ein glückliches Dankeschön und niemand von allen Anwesenden konnte die Tränen noch zurückhalten. Jetzt konnte ich sehr gut verstehen, dass diese letzte Wunscherfüllung zusammen mit freundlichen Menschen, die ganz und gar für den, der seinem baldigen Tod entgegensieht, da sind,



Der Wünschewagen

eine großartige Aufgabe ist. Ein menschlicher Akt, in dem es um bedingungslose und selbstlose Hingabe geht. Was für eine außerordentliche und unglaubliche Idee!

Was machen solch tiefgreifende intime Momente mit meiner Interviewpartnerin, ist meine nächste Frage. „Es geht einem das Herz auf! Und man bekommt so viel zurück auf so einer Fahrt. Dabei geht es weniger um Dankbarkeit der Fahrgäste, sondern darum, dass diese Menschen einem erlauben ihren letzten Wunsch mitzuerleben. Man wird geerdet. Ich habe seitdem viele Ansichten geändert und schon lange kein kleinliches Wort mehr gesagt.“ Die Frage, ob man durch diese Erlebnisse selbst menschlicher wird, musste sich jetzt anschließen. Die Antwort



Projektleiterin Birgit Bäumers-Borgmann *Fotos: ASB*

von Birgit Bäumers-Borgmann hat mich ein bisschen überrascht, obwohl ich den Gedanken durchaus begreifen kann. Wenn ich sie richtig verstanden habe, so muss das Menschliche schon angelegt sein. Die Qualität „Menschlichkeit“ sei bei ihr selbst immer schon da gewesen. Schon als kleines Kind sei ihr klar gewesen, dass sie für andere da sein wolle. Dieses Ziel, anderen zu helfen, habe sie in ihrem bisherigen Leben stets verfolgt. „Das Dasein für andere war schon immer meine Erfüllung.“

Welche Rolle spielt das Mitleiden mit den Todkranken? „Wunscherfüller leiden nicht, sie erleben Freude und Glück und Harmonie. Die Krankheit ist weit im Hintergrund.“ Tage vorher freuen sich die Kranken schon auf diesen besonderen Tag. Der Tag selbst muss durchgeplant werden, aber notwendige kleine Änderungen wegen möglicher gesundheitlicher Probleme des Fahrgastes haben immer Priorität.

Es gäbe noch so viele Letzte-Wunsch-Geschichten, die Birgit Bäumers-Borgmann zu erzählen hätte und die aufzuschreiben mir ein echtes Bedürfnis wäre. Man müsste sie alle unbedingt festhalten, um uns allen die Möglichkeit zu geben, sich für das eigentlich Wichtige zu öffnen und diese Art der Menschlichkeit für sich zu gewinnen.

Das Gespräch mit Birgit Bäumers-Borgmann, einer Frau, deren empathische Energie sich von Beginn unseres Gesprächs an mit mir verband, hat mich nicht nur bereichert, sondern in mir den intensiven Wunsch geweckt, auf eine vielleicht andere Weise zu helfen und Leid so in Freude zu verwandeln. ■

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen

Josef Scheller

Was gibt es heute zu essen? Diese Frage war in vielen Familien unserer Vorfahren schnell beantwortet. Die Mahlzeiten wurden mit dem zubereitet, was Garten, Vorratskeller und Geldbeutel hergaben. Haushalte mit einem großen Garten oder etwas Ackerland hielten sich einige Hühner, Kaninchen und eventuell ein Schwein, um den Sonntag mit einem Fleischgericht zu krönen. Der Pastor, der Hauptlehrer und der Dorfpolizist besaßen meistens noch dazu eine Beamtenkuh (Ziege). Nach dem Steckrübenwinter 1916/17 gaben Städte und Kirchengemeinden Flächen zur Anlage von Gemeinschaftsgärten frei, zum Beispiel die Überwasserkirche in Münster das Gelände des Kleingartenvereins Wienburg. Familien konnten einzelne Parzellen pachten und sie mit Gemüse und Obst für den Eigenbedarf bepflanzen. Konrad Adenauer, zur selben Zeit erster Beigeordneter der Stadt Köln, erfand ein wenig beliebtes Mais-Schrotbrot, das Adenauer-Brot, zur Grundversorgung der Kölner Bürger.

Körperliche Arbeit im Bergbau, im Handwerk und in der Landwirtschaft verlangte nach kräftiger, nahrhafter Hausmannskost. Platz eins belegte der Westfälische Eintopf, in einigen Regionen auch Blindhuhn genannt. Als beliebte Zwischenmahlzeit hat der um 1920 erstmals servierte Stramme

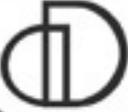


Strammer Max, klassischer niederländischer Uitsmijter im Van der Valk Hotel in Enschede NL
Foto: Scheller

Max seinem Namen alle Ehre gemacht. Verschiedene Mythen erklären, wie er zu diesem Namen kam. Mit abgewandelten Pseudonymen wurde er über die deutschen Grenzen hinaus bekannt und beliebt.

Am treffendsten aber haben die Niederländer den Strammen Max übersetzt: Uitsmijter. Der Rauschmeißer oder der Türsteher. Sie fügen jedoch dem deutschen Strammen Max mindestens ein Ei mehr hinzu und „veredeln“ ihn zusätzlich mit einer resoluten Scheibe hollän-

dischem Käse. So wird er auf niederländischen Speisekarten ein Mittagslunch. Nicht weniger einfallsreich kreierte Köchinnen für ihre deftigen Speisen oftmals ebenso derbe Begriffe, die sich längst in der kommerziellen Gastronomie und auch im Duden wiederfinden. Das Bauernomelett, bestehend aus Rührei, Kartoffeln, Speck, Zwiebeln und Gewürzen. Der Grenadiermarsch aus Österreich: Ein Hauptgang wie ein Schlussverkauf. Alles muss raus! Ergänzt mit Fleckerln (Nudeln) und mit Eiern oder ▶



Ambulante Dienste e.V.
Grevener Straße 102 • 48159 Münster
Telefon: 0251/133 01-0 • Telefax: 0251/133 01-20
buero@ambulante-dienste-muenster.de

• **Beratung** •
• **Häusliche Pflege** • **Persönliche Assistenz** •

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

A 1496/200



Kaiserschmarrn im Café Demel, Wien, Österreich Fotos: Scheller

Mehl gebunden, ist er der klassische Resteverwerter. Die Schwaben verstecken Faschiertes in Nudeltaschen und nennen die Mahlzeit Herrgottsbescheisserle. In der ehemaligen DDR wurden als deftige, sättigende Speisen die Tote Oma, (Grützwurst mit Kartoffeln und Kraut) oder auch der Falsche Hase (ein Hackbraten) aufgetischt.

Wer kennt noch das fleischlose Freitags-Arme-Leute-Essen: Blinder Fisch? Brot oder Zwiebäcke in einer geölten Pfanne anrösten, mit Rührei übergießen, stocken lassen und mit Gartenkräutern verfeinern. Als süße Variante mit Obstkompott wurde er in Thüringen als Arme Ritter serviert. Im Münsterland kamen am Ende eines Schlachtfestes alle Fleischreste ins Wurstebrot, auch Möpkenbrot genannt, in den Schweinepfeffer und ins Töttchen. Bei den Bremern und im Oldenburger Land darf auf keiner winterlichen Speisekarte Grünkohl mit Pinkel fehlen. Jetzt kommt die Kalorien zählende, sehr auf die Figur achtende Hanseat in zu Wort. Schnurstracks geht sie zu einem Grünkohlstand und fragt: „Hat Ihr Grünkohl sehr viele Kalorien?“ Darauf die Marktfrau: „Na ja. Wir haben den Kohl zweimal gewaschen

und abgebraust. Ein paar können aber noch drin sein.“

Nach Regen kommt Sonne, nach Herzhaft kommt Süß

In den ersten Jahren des Wirtschaftswunders wollten sich die Menschen mal wieder richtig satt essen. Besonders bei Familienfeiern hieß es: „Die Wurst, die um den Bauch passt, die passt auch hinein.“ Dem sich Sattessen folgte dann ein leckerer, süßer Nachtisch. Westfälische Stippmilch mit Sauerkirschen und Schwarzbrot, Grießschnitten mit Rosinen und am Aschermittwoch sowie am Karfreitag in Öl ausgebackene Struwen an Zwetschgenkompott. In Süddeutschland waren Versoffene Jungfern am Ende eines Menüs sehr beliebt. Hart gewordene Brötchen werden mit Wein getränkt, in eine gesüßte Struwen-Teigmasse getunkt, in



Nachtisch

Öl ausgebacken, heiß serviert. In den 50er Jahren revolutionierte Dr. Oetker die Pudding- und Kuchen-Vielfalt. Mit seinem Back- und Puddingpulver gelang es relativ einfach, jetzt auch süße Hauptgerichte aus Österreich auf den Tisch zu bringen, Topfenstrudel, Kaiserschmarrn und Marillenknödel sowie fruchtige und sahnige Cremedesserts. Regional bekannte Nachtische, wie die hannoversche Welfenspeise oder die Münsterländer Herrencreme avancieren inzwischen bei einigen Leckermäulern zu Hauptgerichten. Nebenbei bemerkt sind fast alle Süßspeisen vegetarische Gerichte. Ob sie gesund sind, das sollen medizinische Fachleute sagen. Dass sie zumeist kalorienreich sind und nicht schlank machen, beweist der Alltag. Ob das jedoch nur an den Süßspeisen liegt?

Koch's mal vegetarisch

Sich vegan oder vegetarisch Ernährende mögen vielleicht überrascht sein, dass ihre Urgroßmütter schon vor Jahrzehnten ungewusst, der Not gehorchend gesundheitsbewusst, vegetarisch gekocht haben. Je nach Kreativität und Vorrat bereiteten sie aus Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Wurzel- und Blattgewächsen, Birnen, Brühe und heimischen Gartenkräutern Omas Frühlings-Gemüseintopf zu. Er ist identisch mit der schmackhaft veganen One Pot Pasta Primavera. Ebenso sind leckere Apple Pancakes nichts anderes als der beliebte alte Apfel-Pfannkuchen. Westfälische Knabbeln in Milch mit Honig, Backpflaumen und Nüssen, oder das Haferflocken-Müsli nennen sich heute leicht abgewandelt in der veganen Speisekarte Overnight Oats.

Der aktuelle Hype bei vorwiegend jungen Leuten ist das abgewandelte beliebte alte Butterbrot und nennt sich neu-deutsch Butter Board. Streichfett wird auf ein Holzschneidebrett gestrichen, mit Gewürzen und einer Vielzahl Toppings, Obst- und Gemüsestreifen, Kräutern und essbaren Blüten, bestreut und mit einer Scheibe Brot oder abgebrochenen Brotstücken aufgenommen.

Darum, liebe Vegetarier,

Veganer, Pescetarier, Flexitarier und Freeganer, seid gerne ein wenig stolz auf Eure Großmütter. Sie waren in ihrer Zeit ebenso junge, aufstrebende Frauen. Lest mal ihre oder Urgroßmutter's handgeschriebene Kochbücher. Es lohnt sich, denn Ihr werdet feststellen: „Nicht der Geschmack ändert sich. Die Lebensweise und die Einstellung zu Kalorien und Wohlbefinden hat sich dem Tierwohl und dem Erhalt der Natur angepasst.“ Nur

nannten unsere Vorfahren das ein wenig beschämte Schmalhans-Küche.

Abschließend ein Wort zum Tischgebet. Zwei Jungs sind von der Schule kommend auf dem Nachhauseweg. Lorenz fragt: „Du sag mal, betet Ihr auch vor dem Essen?“ Darauf antwortet Julius: „Ne, das müssen wir nicht. Meine Mama kann gut kochen.“ Komm Herr Jesus, sei unser Gast und schau, was du angerichtet hast. ■

SENIORAMA – Magazin von, aber nicht nur für Senioren aus Münster

www.seniorama-muenster.de

Hinweise und Empfehlungen

Gabriele Neuhaus

Hinweise und Empfehlungen zum Senioramagazin aus Münster

Am 11. April 2024 fand die Eröffnung der Kunstaussstellung „Cher Münster“ in der Raphaelsklinik statt. Bei der Vernissage präsentierte die Grafikerin und Illustratorin Nolwenn Chouinard eine Reihe ihrer Grafiken rund ums Thema Münster. Für die klangliche Untermalung der Veranstaltung sorgte der bekannte Chansonsänger Jean-Claude



Séfërian. Seniorama durfte Gast sein und filmen. Zu beiden Künstlern finden Sie auch interessante Informationen im Internet. Sind Sie häufiger Besucher der Stadtbücherei? Kennen Sie sich aus? Oder ist Ihnen das ganze Gebäude zu unübersichtlich, verwirrend, und Sie meiden es lieber?

Egal, wie Sie gestimmt sind, den nächsten seniorama-Beitrag müssen Sie sich anschauen! Er gibt einen umfassenden Überblick über die Eigenart des Gebäudes und seine vielfältige

Funktionalität. Die Stadtbücherei Münster zählt zu den besten Bibliotheken in Deutschland und trägt wesentlich zur Attraktivität der Stadt bei. Jetzt feierte sie ihr 30-jähriges Jubiläum. Das Ereignis nahm seniorama zum Anlass, um sich von der Leiterin Frau Cordula Gladrow durch das imposante Gebäude führen zu lassen und sich gründlich zu informieren.

Sie finden beide Beiträge und noch mehr in der Mediathek von NRWision (Datum: 26.06.2024).

Voranzeige: Seniorama hat viel Zeit und Mühe investiert, um das letzte Oldtimer-Treffen in und bei Münster angemessen zu dokumentieren. NRWision wird es im Herbst präsentieren. ■

Unsere Sendungen finden Sie in der **nrvision-Mediathek** unter www.seniorama-muenster.de.
Stand: 1. August 2024

Friedenspreis für das Deutsch-Polnische Jugendwerk

Interview mit Geschäftsführer Stephan Erb

Adalbert Pollerberg

Was bei der Aufmerksamkeit für den französischen Präsidenten Emmanuel Macron etwas unterging: Auch das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) erhielt im Mai den Westfälischen Friedenspreis, den die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL) verleiht. Wie das einzuordnen ist, erfahren wir in einem Gespräch mit Stephan Erb, der lange in Münster gelebt hat und zusammen mit seiner polnischen Amtskollegin Małgorzata Bochwic-Ivanovska die DPJW-Geschäftsführung wahrnimmt.

Herr Erb, wie haben Sie beim DPJW davon erfahren, dass Ihnen der Westfälische Friedenspreis verliehen werden sollte? Und was war die Begründung?

Anfang 2023 bekam ich einen Brief, worin stand, dass das DPJW den Jugendpreis bekommt, weil es den Gedanken von europäischer Zusammenarbeit in besonderer Weise mit Leben füllt. Unser langjähriges Engagement für die Zusammenarbeit mit der Ukraine wurde dabei ausdrücklich betont. Damals wussten wir noch nicht, dass der Hauptpreis an den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron gehen sollte. Stellvertretend für das DPJW haben ihn sechs Jugendliche aus Deutschland, Polen und der Ukraine entgegengenommen.

Gab es auch schon vor dem russischen Überfall auf die Ukraine trilaterale Begegnungen?

Die finanzielle und inhaltliche Förderung von deutsch-polnischen Jugendbegegnungen ist unsere Hauptaufgabe. Aber wir haben von Beginn auch trilaterale Begegnungen mit Drittländern gefördert. Und Begegnungen mit der Ukraine waren da ebenso dabei, wie Konferenzen für Jugendeinrichtungen aus allen drei Ländern. 2012 haben wir die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine zum Anlass genommen, trilaterale Fußballturniere zu organisieren. Das hatte eine große Resonanz und wir sind an dem Thema drangeblieben. Nach der Eskalation des russischen Krieges durch den Angriff auf die Ukraine 2022 war dieses Netzwerk dann unglaublich hilfreich bei der zeitweisen Aufnahme von geflüchteten jungen Menschen, bei Solidaritätsaktionen und vielen weiteren Angeboten.

Wie ist das Deutsch-Polnische Jugendwerk eigentlich entstanden und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zum Deutsch-französischen Jugendwerk?

Das DPJW wurde am 17. Juni 1991 durch ein bilaterales Regierungsabkommen gegründet, am gleichen Tag, an dem auch der Deutsch-Polnische Nachbarschaftsvertrag unterzeichnet

wurde. Vorbild war natürlich das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), das bereits 1963 mit dem Élysée-Vertrag entstand. Die Aufgaben sind sehr ähnlich: die finanzielle Förderung von bilateralen Jugendbegegnungen, sei es im Rahmen von Schulpartnerschaften oder in der außerschulischen Jugendarbeit. Aber es gibt auch ein paar Unterschiede. Während im deutsch-französischen Kontext die jeweilige Nachbarsprache auch im Fremdsprachenunterricht eine wichtige Rolle spielt, gibt es zwischen Deutschland und Polen eine viel größere Asymmetrie. Der Fremdspracherwerb ist auf deutscher Seite kein besonderes Zugpferd.

Wenn es um Friedensarbeit geht, spielt die Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs eine Rolle. Werden auch Projekte mit älteren Zeitzeugen gefördert?

Generationenübergreifende Projekte als solche können wir nicht fördern. Aber die Auseinandersetzung mit der Geschichte, insbesondere der des Zweiten Weltkriegs, war natürlich von Anfang an ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Bei den Begegnungsprojekten kamen und kommen auch Zeitzeugen zum Einsatz. Leider immer weniger, weil ein großer Teil dieser Zeitzeugen nicht mehr lebt oder heute hochbetagt ist. Das verändert auch die Methoden in der historisch-politischen Bildung. Das DPJW ist zum Bei-



Drei Jugendliche aus Deutschland, Polen und der Ukraine bei der Verleihung mit Bundesfamilienministerin Lisa Paus (links), dem Vorsitzenden der WWL Dr. Reinhard Zinkann und der polnischen Bildungsministerin Barbara Nowacka Foto: WWL

spiel eine Kooperation mit den Arolsen Archives im Programm „Stolen Memory“ eingegangen. Bei den Arolsen Archives gibt es noch etwa 2000 persönliche Gegenstände von NS-Opfern, darunter auch von vielen Menschen aus Polen. Jugendgruppen können bei der Suche nach den Angehörigen helfen und im Erfolgsfall die persönlichen Gegenstände den Nachkommen übergeben. Das ist in deutsch-polnischen Jugendbegegnungen schon etliche Male gelungen und bei den Übergaben kommt es dann ganz automatisch auch zu einem generationenübergreifenden Gespräch über die Geschichte und oft zu sehr berührenden Begegnungen.

Sie sind selber persönlich mit der Stadt Münster verbunden und haben hier viele Jahre studiert. Was sind Ihre Erinnerungen und was schätzen Sie besonders an unserer Stadt?

Ich habe einige Jahre im Collegium Marianum in der Frauenstraße gewohnt, einem katholischen Wohnheim für Studentinnen und

Studenten. Das war ein bunt gemischter, internationaler Haufen von jungen Menschen aus ganz unterschiedlichen Studienrichtungen. Es gab viele Elemente der Selbstverwaltung und dadurch viele gemeinsame Aktivitäten vom Fußballspiel auf den Grünflächen vor dem Münsteraner Schloss über kulturelle Angebote bis hin zu zahlreichen Partys. Ich lebe jetzt seit mehr als 20 Jahren in Berlin und bin nur sehr sporadisch in Münster. Aktuell bin ich beeindruckt von der großen Resilienz in Münster gegenüber rechtsextremen Tendenzen und von den partei- und milieuübergreifenden Demonstrationen für Vielfalt und Demokratie.

In Münster hat sozusagen Ihre Karriere mit dem Slawistik-Studium begonnen. Wie sind Sie in den 1980er Jahren auf die Idee gekommen, sich mit den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang zu befassen?

Das hat wohl mehrere Gründe. Mein Vater stammte aus Danzig und musste die Stadt als 15-Jähriger nach dem Krieg zusammen

mit seiner Familie verlassen. Er hat die Entwicklung in Polen und in seiner Heimatstadt wie das Aufkommen der Solidarność danach sehr aufmerksam verfolgt. Auch in meinem Lüdinghauser Gymnasium wurde das thematisiert und es wurden 1982 „Polentage“ organisiert. Und nicht zuletzt war ich aktiv in der „Aktion West-Ost“ einem katholischen Jugendverband, der sich für die Zusammenarbeit mit unseren östlichen Nachbarn einsetzte. So war ich dann 1987 auch zum ersten Mal in Polen.

Wie werden Sie beim DPJW das Preisgeld einsetzen?

Natürlich für trilaterale Projekte mit der Ukraine, das Geld ist längst ausgegeben.

Was empfinden Sie in Bezug auf den Krieg in der Ukraine? Haben Sie Angst vor einem Flächenbrand oder eher Zuversicht, dass bald wieder Frieden einkehrt?

Neben dem Entsetzen über die Brutalität des russischen Angriffs überwiegt ein Gefühl der Solidarität mit den überfallenen Menschen in der Ukraine. Und es gibt natürlich viele Gründe, äußerst besorgt zu sein. Gleichzeitig haben wir im DPJW durch die langjährige Zusammenarbeit die Möglichkeit, in unserem Arbeitsfeld etwas ganz Praktisches zu tun, nämlich den Jugendaustausch zwischen Deutschland, Polen und der Ukraine voranzutreiben. Wir erfahren immer wieder, wie lehrreich und auch beglückend diese Begegnungen für die beteiligten Jugendlichen aus allen drei Ländern sind. Jugendaustausch kann keine Kriege beenden, aber ein Beitrag zum friedlichen Zusammenleben in Europa ist er auf jeden Fall. ■

Das Ehrenamt – Engagement mit Herz oder lockerer Pausenfüller?

Marion Gitzel

An der Wand hängt eine Urkunde. Seit 2018 hängt sie dort, sie ist dem Ehrenamt gewidmet, dem ich mich bis zum Jahr 2020 verschrieben hatte, als mein lieber Mann im Altenheim wohnte und ich jeden Tag von 15 bis 19 Uhr bei ihm und für ihn da war und für andere bedürftige Menschen der Station auch. Ich konnte einfach nicht nur herumsitzen und mich ansonsten um nichts anderes kümmern. Wenn mein Mann schlief, setzte ich mich in eine Ecke, las etwas und schaute, wo mein Wirken zum Einsatz kommen könnte und wo ich Bescheid geben konnte, dass ein Pfleger bei Herrn oder Frau X/Y gebraucht würde. Bis Corona kam und die Eingangstür sich für alle Besucher, auch die nächsten Angehörigen, schloss. Für mich für immer, denn nach dieser Zeit lebte mein Mann nur noch kurze Zeit.

Nach der Trauerzeit krepelte ich mein Leben nach und nach um, es bekam eine neue Struktur in meinem solistischen Dasein. Und es war auch wieder Platz für ein Ehrenamt, vielleicht auch für zwei. Denn die Nachmittage waren ja nun frei. Und dann geschah es ganz wie von selbst: zuerst formierte sich in meiner Kirche ein nachmittäglicher Kreis mit Nachhilfe für primär fremdländische Kinder nach ihrem Schulunterricht. Es war der Mittwoch dafür ausserkoren worden. Das war mir recht. Mittlerweile ist das beliebte



Ehrenamtskarte NRW

Event aus den Kinderschuhen heraus und ein nettes Fest für alle, die kommen und gehen, ganz wie sie mögen. Auch für die Eltern, hauptsächlich die Mütter, die sich unterhalten können, indes mit den Kindern Mathe oder Deutsch oder Lesen oder Englisch geübt wird. Es gibt auch Kuchen und Kaffee und Spiele und etwas zum Malen. So ist es heute immer noch, und mir macht es sehr viel Freude, dabei zu sein und mitzutun.

Mein zweites Ehrenamt ergab sich aus der Tatsache, ich las es, dass die Münstersche Seniorenzeitung Menschen suchte, die des Schreibens kundig sind, Ideen haben und dazu beitragen möchten, die bewährte Zeitung (4 x im Jahr) mit eigenen Beiträgen zu füllen. Nach kurzen Startschwierigkeiten konnte ich mich einbringen, und mittlerweile macht auch dieses Ehrenamt in seiner Gestaltung mir riesigen Spaß. Allerdings ist auch hierfür Voraussetzung, donnerstags regelmäßig an den Treffen in der VHS teilzunehmen, die unabdingbar sind, um zu besprechen, was in der nächsten Zeit für das nächste Heft an Ideen umgesetzt

werden kann. Auch über Veränderungen im Ablauf oder im Rahmen des VHS-Programms muss gesprochen und diskutiert werden, über Kosten und planbare Auflagenhöhen unseres Blattes natürlich auch. Immer wieder, wie nicht anders zu erwarten, ein heißes Thema.

Die Zeitung ist nach wie vor ein Renner, sie ist umsonst und beliebt wie eh und je, und diverse Rückmeldungen bestätigen, dass für jeden, der lesen mag oder auch „nur“ Informationen oder Anregungen sucht, etwas dabei ist. Dank der vielen fleißigen Ehrenamtler, die sich mit ihren Texten und Bildern einbringen und so zur Vielfalt des Blättchens beitragen. Auch Dichterisches blickt ab und zu durch die Seiten und Zeilen hindurch.

Zusammenfassend möchte ich zu all den Aktivitäten sagen, dass sie zu festen Zeiten des ganzen Mitmach-Menschen bedürfen und niemals nur als „Pausenfüller“ anzusehen sind. Es kann verlockend sein, sich zunächst für etwas zu erwärmen, ein paar Mal in der Runde zu erscheinen und sich dann doch wieder zurückzuziehen. Das ist dem Ehrenamt seiner Wichtigkeit wegen abträglich, denn es ist nicht nur schön, daran dauerhaft mitzugestalten, sondern erfordert auch ernsthafte Präsenz und ist ein hoher Anspruch an die Gestalter, um dem Niveau und der Vielgestalt der Aktivitäten weiterhin gerecht zu werden.

Dann ist es eine feine Sache, so ein Ehrenamt, ich möchte weder das eine noch das andere missen. Dazu stecke ich zu viel Herzblut in beide hinein. Und die anderen Mitmach-Menschen auch, deshalb macht es viel Freude und gibt neue Kraft und Ausdauer zum Durchhalten. Und

es fördert das Gemeinschaftsgefühl und ist ein Stück Sinnsuche, die wir ja alle in uns tragen.

Probieren Sie es doch einfach mal aus, denn Mut steht am Anfang des Handelns, sagte einst Demokrit, das ist zwar lange her, aber es stimmt immer noch. Bei uns oder anderswo,

wir haben immer Gründe, dankbar zu sein und das auch in Taten zu zeigen. ■

Wer Lust hat, bei Münsters Seniorenzeitung mitzumachen, kann sich melden bei: Hildegard Schulte (Tel. 0251/315861) oder Gabriele Neuhaus, (Tel. 01607546528).

„Mien leiwe Platt“

Maria Beckmann

*Et is so leiw,
Et is so dull.
Et is van Klang
un Kraft so vull!*

*Et is manks sinnig,
is moal hatt -,
dat guedde, olle,
leiwe Platt!*

*Et sägg di dütt.
Et sägg di dat.
Et is dien Frönd –
dat olle Platt.*

*Et püsket di
düör „Dünn un Dick“.*

*Du küers met em
van dien Geschick,
van Liäwensglück,
van Trüerie.*

*Et bliww en Frönd
van di un mi.*

Maria Beckmann (1914 – 2002) wurde in Kinderhaus geboren und war „Kinderhauserin mit Leib und Seele“. Als Mitarbeiterin von Theo Breider gab sie den ersten Pättkesführer heraus und sie spielte Theater bei der „Niederdeutschen Bühne Münster“.

Vollversammlung der Volkshochschule Münster 2024

Hildegard Schulte

Am 28. Juni 2024 fand die jährliche Vollversammlung der vhs Münster statt. Es war die erste Vollversammlung, die die neue Direktorin der vhs, Esther Joy Dohmen, leitete. Nachdem sich alle Anwesenden kurz vorgestellt hatten, berichtete Dohmen über den Stand der Bausanierung. Sie sei bis auf die Bewegungsräume bald fertig. Die Fassadensanierung würde noch dauern.

Die Versammlung gab allen Anwesenden Gelegenheit, sich auszutauschen und zu diskutieren. Auf ausgelegten Zetteln konnte jeder seine positiven oder negativen Meinungen schreiben

und an die Pinnwand heften. Anschließend berichteten die einzelnen Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleiter über ihre Arbeit. Neben vielen neuen Themen wird in allen Bereichen in Zukunft KI ein Thema sein. Angesprochen wurden auch die niedrigen Honorare der Dozenten.

Im Herbst gibt es in der renovierten vhs einen Tag der offenen Tür. Auch das Jahresthema für 2025 steht bereits fest. Es lautet: „Viele Meinungen ein Ziel. Im Dialog die Zukunft gestalten“.

Im Anschluss an die Vollversammlung lud die Direktorin zum Sommerfest 2024 ein. ■



VHS-Direktorin Esther Joy Dohmen

Foto: Schulte

Runder Tisch – Seniorinnen und Senioren in Münster

und ein informativer Vortrag der Kriminalpolizei

Hildegard Schulte

Nach längerer Pause traf sich am 16. Mai 2024 der „Runde Tisch – Seniorinnen und Senioren in Münster“ im Hauptausschusszimmer des Stadtweinhauses. Am Runden Tisch sind 35 Seniorenorganisationen aus Münster beteiligt. Er trifft keine Entscheidungen, sondern er bietet Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen, Anregungen und Ideen. Die Treffen finden normalerweise zweimal jährlich statt.

Sprecher des seit 2006 bestehenden Runden Tisches war bisher Florian Steinforth. Aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen konnte er diese Aufgabe nicht weiter übernehmen. Als sein Nachfolger wurde Klaus Stoppe und als Stellvertreterin Christa Neugebauer gewählt. Neuer Schriftführer wurde Richard Kretschmann.

Zu den Treffen des Runden Tisches gehören auch Informationen zu aktuell wichtigen Themen. Diesmal hatte der Runde Tisch Alexandra Bruns vom Kommissariat Kriminalprävention eingeladen. Sie sprach zu dem Thema „Im Alter sicher leben“ und machte u.a. auf viele Gefahren für Senioren aufmerksam, z.B. auf Taschendiebe. Viele Senioren legen ihre Taschen mit dem Portemonnaie in den Rollator oder Einkaufswagen. Sicherer ist es, die Taschen direkt am Körper zu tragen.

Eine Gefahr, von der man



Foto: Schulte

Vorn links: Klaus Stoppe, Christa Neugebauer, Richard Kretschmann

fast regelmäßig in der Zeitung liest, sind die Schockanrufe. Dabei gelingt es der Anruferin oder dem Anrufer z. B., den Senioren am Telefon Unfälle oder Notlagen naher Angehöriger vorzutäuschen und damit Geld zu ergaunern. Hier rät Bruns, nicht sofort zu handeln, sondern

Rat bei Familienangehörigen oder Freunden zu suchen. Eine erhöhte Gefahr durch mit KI nachgemachten Stimmen z.B. der angeblich verunglückten Tochter, hält Bruns nicht für wahrscheinlich, da die Beteiligten durch den Schock die Stimmen nicht unterscheiden würden.



WIR LIEBEN LESEN

- kein Abo und keine Vertragsbindung
- Auswahl aus über 400 Zeitschriften
- kostenloser Zustell- und Abholservice
- keine Altpapierentsorgung

MEDIEN-PALETTE
LESEZIRKEL
Wir bringen Vielfalt!

Tel. 02 51 - 78 48 09
muenster@medien-palette.de
www.medien-palette.de

(s. dazu den anschließenden Artikel „Schockanrufe“). Neuerdings gibt es WhatsApp-Nachrichten, in welchen die „Tochter“ oder der „Sohn“ eine angeblich neue Telefonnummer mitteilen. Auch hier gilt es, sofort Kontakt zur Tochter oder dem Sohn unter der bekannten Nummer zu suchen.

In anderen Fällen behaupten die Trickbetrüger, Informationen über geplante Einbrüche in der Nähe des Angerufenen zu haben. Sie raten ihm, seine Wertsachen schnell zusammenzupacken und alles einem Polizisten anzuvertrauen, der gleich vorbeikäme. Auch hierzu muss man wissen, dass die Polizei keine Wertsachen persönlich abholt.*

Der Runde Tisch ist immer eine Gelegenheit für die Kommunale Seniorenvertretung Münster über ihre Arbeit zu berichten. Seit ihrer Wahl im November 2022 hat sie an zahlreichen Veranstaltungen teilgenommen z.B. „Digitaler Herbst“, „Gesund und aktiv Älter werden in Münster“, „Seniorentag“. Sie hat Kontakte zu weiteren Seniorenvertretungen gepflegt (Osnabrück, Rheine), sie unterstützt die Wohnungstauschbörse. Sie arbeitet in verschiedenen Ausschüssen der Stadt Münster mit, in Beiräten und Arbeitskreisen. Die Vorsitzende der Kommunalen Seniorenvertretung Barbara Klein-Reid, zeigte die Aktivitäten anschaulich in einer Power-Point-Präsentation. ■

* Ergänzung der Redaktion: Seien Sie vorsichtig, wenn ein Anruf von einem unbekanntem Teilnehmer kommt, der sie bittet: „Wenn sie mit der Aufzeichnung dieses Gesprächs einverstanden sind, sagen sie ja“. Sagen Sie niemals ja. Es könnte passieren, dass Sie dadurch eine Bestätigung für einen Vertragsabschluss abgegeben haben.

Schockanrufe mittels Künstlicher Intelligenz

Zugesandt von Maria Plum

Die Betrugsmasche ist grundsätzlich sicherlich weitgehend bekannt, nur so viel: durch die Vorspiegelung eines Unglücks eines Angehörigen soll man dazu veranlasst werden, einen größeren Geldbetrag zu zahlen.

Ich erhielt nun innerhalb von 10 Tagen zum zweiten Mal so einen Anruf.

Die erste Anruferin war sehr „unprofessionell“; eine Frau mit Akzent meinte weinend: Ich bin das, es ist was ganz Schlimmes passiert, erkennst du mich denn nicht? Da ich niemand mit Akzent in meinem engeren Kreis habe und mit meiner Frage, wer sie denn sei, nicht lockerließ, legte sie auf.

Eine neue Dimension erhält dieser Trick allerdings dadurch, dass bei den Telefonaten verstärkt KI eingesetzt wird.

Beim zweiten Anruf war die Klangfarbe der Stimme meiner Tochter wirklich täuschend ähnlich und ich wurde sofort weinend mit „Mama“ angesprochen. Da der Anruf auf meinem Gerät aber über „extern“ angezeigt wurde und nicht unter ihrer Telefon- bzw. Handynummer, war ich schon gewarnt (aber auch das wäre manipulierbar und kein verlässliches Anzeichen!). Als die Stimme mir dann erzählte, sie habe einen schweren Verkehrsunfall verursacht, müsse in U-Haft und käme nur gegen Zahlung einer Kaution wieder frei, wusste ich, dass das gelogen sei,

weil meine Tochter derzeit aus gesundheitlichen Gründen das Haus nicht verlassen konnte.

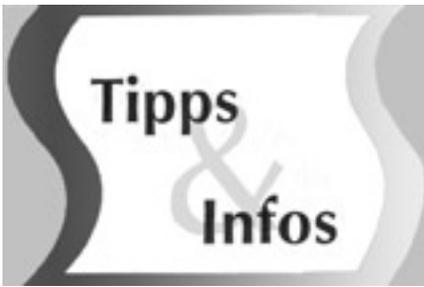
Nun fragt man sich, wie die Betrüger an die Stimme eines Angehörigen kommen beziehungsweise wie ein Beziehungsstatus herausgefunden wird.

Die Polizei vermutet, dass Telefonate oder Sprachnachrichten der Betreffenden gehackt und aufgezeichnet werden, um anschließend mittels KI (die dann ein Sprachprofil von der Stimme erstellt) entsprechende kriminelle Anrufe zu tätigen.

Es sei ratsam, Codewörter mit seinen Lieben zu vereinbaren, die bei Verdacht abgefragt werden können und die nur im sozialen Umfeld bekannt sind (z.B. Urlaubsziel, Name des Haustiers, Beruf des Enkels, Lieblingsblumen usw.). So könne man sicherstellen, dass man wirklich mit dem Menschen telefoniert, für den der Anrufer sich ausgibt und den man in der Leitung zu haben glaubt.

Skeptisch sollte man immer sein, wenn jemand um finanzielle Hilfe bittet und man das Geld einem fremden Boten geben oder auf ein fremdes Konto überweisen soll.

Ich hatte das „Glück“, dass mir bei beiden Anrufen ziemlich schnell klar war, dass ich es mit einer betrügerischen Masche zu tun hatte, aber ich kann gut nachvollziehen, dass so ein Schockanruf einen nicht mehr klar denken und handeln lässt. ■



Vielfalt der Schmetterlingsblütler

Unter dem Titel „Von Bohne, Erdnuss und Mimose – Fabelhafte Fabaceae“ lädt der Botanische Garten der Universität Münster dazu ein, die Welt der Schmetterlingsblütler, Leguminosen oder auch Hülsenfrüchtler kennenzulernen. Es handelt sich um eine der vielfältigsten und wichtigsten Pflanzenfamilien der Erde. Die Ausstellung ist bis zum 15. Oktober zu sehen.

Erbsen, Bohnen oder Linsen – für die meisten sind Hülsenfrüchtler einfach nur Gemüse. Die Ausstellung soll dazu beitragen, diese Pflanzenfamilie besser kennenzulernen. Auf 15 großformatigen und mehr als 30 kleineren Tafeln können Besucherinnen und Besucher viel Wissenswertes über medizinischen Nutzen, ökonomische Bedeutung oder Spezialitäten der Pflanzen erfahren. Zu der Schau ist eine Ausstellungs-



broschüre erschienen, die alle Inhalte im Mitnahmeformat bietet, ergänzt durch drei vertiefende Gastbeiträge.

Die Broschüre ist ab dem 9. Juni zum Preis von 12 Euro in der Verwaltung des Botanischen Gartens Münster oder in der Geschäftsstelle des Verbandes erhältlich.

Interprofessionelle Therapie und Prävention

Auf Grund des demographischen Wandels ist die Zahl älterer und hochbetagter Menschen ständig gewachsen und mit ihr die Anzahl chronischer und multimorbider (verschiedener, gleichzeitig stattfindender) Erkrankungen mit oft chronischen Verläufen.

Zur Vorbeugung und Therapie dieser Erkrankungen werden unterschiedliche Fachkräfte gebraucht. Ihre Ausbildung erfahren sie in der Regel an unterschiedlichen Orten durch unterschiedliche Organisationen.

Die FH Münster geht neue Wege. Sie bietet im Fachbereich Gesundheit für angehende Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Logopäden, wie auch für weitere Gesundheitsfachberufe eine akademische Ausbildung und bündelt diese. Durch eine koope-

orative Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsfachberufe erwerben die Studierenden die Kompetenz für eine interprofessionelle Teamarbeit. Angestrebt ist ein offener und respektvoller Umgang der verschiedenen Berufsgruppen untereinander, was wiederum den Patienten zugutekommt.

Am 1. März 2024 wurde das Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention als Reallabor eröffnet, d.h. in den Studiengängen wurde der Bezug von der Theorie zur Praxis hergestellt.

Das heißt, jeder Patient und vor allem derjenige, der vielleicht schon wegen unterschiedlicher Erkrankungen bei mehreren Fachärzten in Behandlung ist und von einem Therapietermin zum nächsten eilt, kann die Angebote des Zentrums nutzen. Dabei sind vor allem ältere Patienten im Fokus.

Benötigt wird nur die Heilmittelverordnung eines Arztes. Angeboten werden Einzel- oder Gruppentherapien, intensive Therapieformate wie auch Teletherapie. Im Bereich der Prävention sind verschiedene Kurskonzepte im Angebot: Sturzprophylaxe, Gedächtnistraining und „Tatkraft“ (Gesundheit im Alter durch Betätigung).

Kontakt: Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention (ZiTP)
Johann-Krane-Weg 23, 1. OG, 48149 Münster, Tel: 0251-8365 880
Mail: zitpfh-muenster.de

DKV-Residenz am Tibusplatz geht neue Wege

Seit Juli bietet die DKV-Residenz das Konzept Hotel+ an, ein Hotelzimmer-Angebot mit einem Plus an Service sowie ambulanter und medizinischer



Versorgung. Damit reagiert sie auf den wachsenden Bedarf nach Pflegeangeboten, auch an Seniorinnen und Senioren, die in Münster Urlaub machen und auf eine pflegerische und medizinische Versorgung nicht verzichten können. Es ist eine Alternative zur Kurzzeit-, Urlaubs- oder Verhinderungspflege. Nach einem Krankenhausaufenthalt ist es oftmals schwierig, einen passenden Kurzzeitpflegeplatz zu finden. Angehörige stehen dann plötzlich vor dem Problem, für ihnen nahestehende Personen zur weiteren Genesung eine Unterkunft zu bekommen, in der sie pflegedienstlich professionell versorgt werden.

Hotel+ richtet sich mit dem neuen Konzept aber auch an Angehörige und an Gäste, die alleine einen Aufenthalt im Zentrum von Münster planen. Beispielsweise zum Kurzurlaub, zum Besuch von Bekannten oder auch zum hotelähnlichen Langzeitwohnen. Buchungen können nach Absprache mit Frau Martina Lange vereinbart werden.

Weitere Details zum Angebot von Hotel+ erfahren Sie unter www.dkv-rt.de/hotelplus oder auch bei einer Besichtigung. Kontakt: Frau Martina Lange, Tel. 0251-48 35 221

BAGSO-Stellungnahme zum Einsatz von KI

Bei der Entwicklung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) müssen die Grundrechte und Interessen älterer Menschen besser berücksichtigt und geschützt werden. Das fordert die BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen) in ihrer Stellungnahme: „Künstliche Intelligenz nutzen – Interessen und Grundrechte älterer Menschen schützen!“ So müssen KI-Anwendungen daraufhin überprüft werden, inwieweit sie altersdiskriminierend sind oder stereotype Altersbilder reproduzieren. Der Schutz der Interessen und Rechte älterer Menschen beim Einsatz von KI sollte gesetzlich verankert werden.

Nach Ansicht der BAGSO müssen ältere Menschen verstärkt Zugang zu Bildungsangeboten haben, in denen sie den Umgang mit KI-Systemen und -Produkten erlernen und ihre kritische Medienkompetenz stärken können. Sie sollten zudem bereits in die Entwicklung von KI einbezogen werden. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz müsse stets transparent gemacht werden. Die

BAGSO fordert dazu eine

Kennzeichnungspflicht für KI-Produkte, zum Beispiel bei Informationen, Fotos oder Filmen, die unter Einbeziehung von KI erstellt wurden.

Die BAGSO begrüßt, dass KI-Anwendungen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Mobilität und Gesundheit ältere Menschen in ihrer selbstständigen Lebensführung unterstützen und ihre Versorgung verbessern können. Dies gilt für sprachgesteuerte Assistenzsysteme ebenso wie für Telemedizin und Smart-Home-Anwendungen. Sie warnt jedoch davor, dass ältere Menschen ohne die erforderlichen finanziellen Mittel von der Nutzung ausgeschlossen werden könnten. Die BAGSO setzt sich deshalb für die finanzielle Förderung einer digitalen Ausstattung im Rahmen der Grundsicherung ein.

Anlass für die Stellungnahme ist die zunehmende Nutzung von Künstlicher Intelligenz in allen Lebensbereichen sowie der „Artificial Intelligence Act“ (AI) der EU, der im März 2024 verabschiedet wurde. Er ist der weltweit erste umfassende Rechtsrahmen für KI. Er schreibt vor, dass KI-Anwendungen nicht missbraucht werden dürfen und der Schutz der Grundrechte gewährleistet sein muss.



MIETERVEREIN FÜR MÜNSTER UND UMGEBUNG E.V.

Seit **100 Jahren** steht der Mieterverein Münster e.V. seinen Mitgliedern mit hoher fachlicher Kompetenz und juristischer Qualifikation seiner Juristinnen und Juristen zur Seite.

Mehrere Generationen von Mieterinnen und Mietern haben qualifizierten Rat und Hilfe erhalten bei:

- Mieterhöhung
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Mietmängeln und Mietminderung
- Kündigung
- Auszug und Schönheitsreparaturen
- Kautions
- und vielen anderen Problemen

Und so sind wir zu erreichen:

Scharnhorststraße 48 · 48151 Münster · Tel: 0251-414 500 · Fax: 0251-414 5025
www.mieterverein-muenster.de · E-Mail: info@mieterverein-muenster.de

Bücherecke

Was Buchhändler empfehlen



Alois Prinz Auf der Schwelle zum Glück

Die Lebensgeschichte des Franz Kafka

Taschenbuch, Insel-Verlag 2024, 392
S., 15 Euro
ISBN 978-3-458-68320-9

„Aber er (Kafka) ist nie in ein schützendes Asyl geflohen, in keines. Er ist absolut unfähig zu lügen, so wie er unfähig ist, sich zu betrinken. Er ist ohne die geringste Zuflucht, ohne Obdach. Darum ist er allem ausgesetzt, wovor wir geschützt sind. Er ist ein Nackter unter Angekleideten.“

So schrieb Milena Jesenská, eine gute Vertraute und zeitweilige Freundin Kafkas. Sie wusste auch gut, wie sehr Kafka unter Geräuschen, die sich wie Fallbeile auf ihn warfen und ihn in seiner Weltflucht immer wieder zu zerstören drohten, zu leiden hatte. Deshalb zog er auch oft um, doch zur Ruhe kam er nicht. Ich glaube, besser lässt sich dieser Mensch, dieser innerlich zerrissene und ständig gegen sich und seine lauenden

Dämonen An kämpfende, kaum beschreiben. Seine Gesundheit war trotz asketischen Lebens, er war Vegetarier, auch nicht zum Besten bestellt. Zudem schlief er schlecht und wurde von Albträumen geplagt. Aus dieser Bedrängnis heraus hat er der Nachwelt große Kunst hinterlassen, allerdings nur deshalb, weil sein bester Freund Max Brod, auch ein Dichter, glücklicherweise all diese einzigartigen Werke vor der Vernichtung bewahrt hat. Kafka wollte noch kurz vor seinem frühen Tod, dass nichts bis auf das bereits Veröffentlichte zurückbleiben solle. Was für ein Schatz für die lesende und nachempfindende Welt, dass es anders kam und dieser faszinierende und ständig mit sich ringende Poet kraft seiner Werke lebendig geblieben ist.

„Wenn der Leser diese Biographie aus der Hand legt, ist er für die Lektüre des Werkes gewappnet.“ (Süddeutsche Zeitung). Wer Dichtung liebt und Biografien, die unter die Haut gehen, im Besonderen, wird sich dem Sog Kafkas weder entziehen können noch wollen. *MG*



Lea Kampe Beelitz Heilstätten

Piper-Verlag 2024, 389 S., 16 Euro
ISBN978-3-492-06369-2

Beelitz Heilstätten - keine dichterische

Erfindung, sondern ein Ort südlich von Potsdam und nördlich von Dessau gelegen, meiner Heimatstadt. Beide Orte verfügten zur Zeit, als Tuberkulose eine Geißel der Menschheit und noch unheilbar war, bereits über moderne Krankenstationen und Außenliegeplätze, um den vorwiegend todgeweihten Menschen neben Kneippschen Anwendungen mit frischer Luft und gesundem Essen Gutes zu tun.

Um gegen die Tuberkulose und für das Leben anzukämpfen. So klingt das Buch aus.

Es ist eine schlimme Zeit, in der der Roman angesiedelt ist. Ein Liebesroman, der berührt. Ein Stück Medizingeschichte vor dem Hintergrund, dass neben Juden auch Tuberkulose-Kranke ein „unlebenswertes“ Dasein fristen und zur Vernichtung preisgegeben sind, zu Zeiten, in denen Mut, Verschwiegenheit und Durchhaltevermögen gefragt waren, um dem Staat, der gerade Soldaten an der Front gegen Russland verheizte, Menschlichkeit entgegenzusetzen.

Antonia, die Protagonistin des Romans, zieht zunächst auch als Lungenkranke in die Klinik ein. Doch sie hat das große Glück einer Fehldiagnose, was ihr Leben komplett verändern wird. Außerdem verliebt sie sich in einen Assistenzarzt, und will in Anbetracht der Notlage, in der sich viele Patienten aus den Armenvierteln Berlins (40 km weit weg) im riesigen, von viel Wald umgebenen Klinikareal (Männer und Frauen getrennt) wenn auch nicht zur Heilung, so doch zur Linderung der irgendwann zum Tode führenden Krankheit befinden, unbedingt nach ihrem begonnenen Biologiestudium Medizin studieren.

Lea Kampe zieht alle Register eines äußerst lesenswerten, aber auch sehr verstörenden Romans, der vor den Gräueln des Zweiten Weltkriegs nicht Halt macht und Verwirrungen und Lügegebäude von Menschen aufzeigt, um kraft der Dichtung an deren Einstellung zum Leben und zur eigenen Verantwortlichkeit zu rütteln. Und die Frage an uns Leser (wieder einmal) offenlässt, wie wir unter ähnlichen Umständen handeln würden. MG



Paul Auster Unsichtbar

Rohwolt Verlag, Hamburg
Taschenbuch, 315 Seiten, 9,99 Euro
ISBN: 978-3-499-25257-0

Paul Auster, der in diesem Jahr mit 77 Jahren starb, wird als „hinreißend guter Geschichtenerzähler“ bezeichnet.

In seinem Roman „Unsichtbar“ wird das auf besondere Weise deutlich: er nutzt dabei eine mehrschichtige Textarchitektur, in der seine Themen Erinnerung, Trauma, Einsamkeit und Kreativität deutlich werden. Auch das Bewusstsein des Scheiterns ist immer präsent. Der Roman wird aus drei verschiedenen Perspektiven entwickelt (Adam Walker, Jim Freeman, Cecile Juin). Obendrein gibt es noch Briefe.

Während der Protagonist Walker selbst zum Unsichtbaren wird, bleibt nur sein Text als Ausdruck seiner Existenz. Den ersten Teil seines Erinnerungsprojekts beginnt er im Endstadium seiner Leukämie. Nach einer Schreibblockade kurz vor seinem Tod gibt er seine Unterlagen für Teil 2 und 3 an den Romancier und Freund Jim Freeman weiter. Vieles bleibt diesem zweifelhaft und er kann sich der Wahrheit nur annähern.

Der Leser bleibt verunsichert, was er glauben kann und was nicht. Nicht nur die wechselnden Perspektiven, sondern auch die Leerstellen im Plot machen das „Rätsel“ Walker noch rätselhafter.

Es kann spannend werden.
Wir Leser sind gefragt! ES



Bärbel Höhn Lasst uns was bewegen!

Ludwig Verlag, 2023, gebunden
256 Seiten, 22,00 €
ISBN 978-3-453-281646

Unsere Kinder sollen es einmal besser haben, lautete ein verbreitetes Motto der Nachkriegsgeneration. Nach Bärbel Höhn geht es heute darum, „unseren Kindern und Enkeln eine Umwelt zu hinterlassen, die ihnen

ein Leben, wie wir es kennen, überhaupt noch ermöglicht.“ Vielen dürfte die einstige umwelttriebige Landesumweltministerin (1995 bis 2005) noch bekannt sein und bis heute setzt sie sich für eine nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise ein, und zwar sowohl auf politischer Ebene (sie ist Energiebeauftragte für Afrika) als auch im persönlichen Alltag (mit Photovoltaik-Anlage und E-Auto).

In ihrem Buch kommt dieses Spannungsfeld zum Tragen. Nachdem sie die Symptome der Krise und ihre Ursachen dargestellt hat, geht sie darauf ein, was schon geschieht und noch geschehen müsse. Dabei kommt sowohl die große Politik zur Sprache, als auch das, was jeder einzelne tun kann. Gerade die ältere Generation, die oft frei ist von Verpflichtungen in Beruf und Kindererziehung, könne einen wichtigen Beitrag leisten zu mehr Nachhaltigkeit.

In ihrem Buch trägt sie dazu nicht nur alltagstaugliche Ideen für Haushalt und Garten zusammen. Sie stellt anhand von markanten Persönlichkeiten verschiedene Vereine und Initiativen vor und lädt dazu ein, sich selbst zu engagieren. Ihr Grundsatz dabei: „Wenn ich mich ehrenamtlich engagiere, dann muss es Spaß machen!“ So finden in dem Buch alle, die sich fragen, welchen Beitrag sie selbst für den Erhalt einer intakten Umwelt leisten können, reichlich Anregung und Inspiration. Vor allem hilft die Lektüre aber auch, einen neugierigen, zuversichtlichen und selbstbewussten Blick auf die Zukunft zu haben: „Wir Älteren sind eine Macht – und die müssen wir im Sinne unserer Kinder und Enkel nutzen!“ AP

Münster – Silbenrätsel

Bärbel Elstrodt

Bilden Sie aus den Silben die Lösungswörter zu den einzelnen Fragen. Die gesuchten Buchstaben der Wörter geben, von oben nach unten gelesen, Antwort auf die Frage: Welches Sing- und Tanzspiel erfreut im September Groß und Klein und hat speziell in Münster eine lange Tradition? (Bei Fragen nach Eigennamen werden immer Vorname(n) und Nachname gesucht.)

1. Welchem Musikdirektor wurde 1905 an der Promenade ein Denkmal errichtet? 3. Buchstabe
2. Welches Tor zur ehemaligen Domburg stand dem Rathaus gegenüber? 5. Buchstabe
3. Wer ist der Namenspatron der münsterschen Stadt- und Marktkirche? 8. Buchstabe
4. Wie heißt ein großes Waldgebiet im Osten von Münster? 1. Buchstabe
5. Wie wird die kleine Straße im Hanse Carré genannt, in der Menschen durch einen Stern auf dem Pflaster geehrt werden, die zum ersten Mal Blut spenden? 2. Buchstabe
6. Wie heißt der Begründer des Turniers der Sieger, ehemaliger Präsident des Westfälischen Reitervereins? 2. Buchstabe
7. In welchem Haus am Prinzipalmarkt waren früher die Waage und die Weinvorräte untergebracht? 2. Buchstabe
8. Wie hieß die kleine Häuserzeile neben der Lambertikirche, von welcher noch der Umriss in der Pflasterung und der Straßename Zeugnis ablegen? 3. Buchstabe
9. Wer schuf den Figurenschmuck am Schloss in Münster? 3. Buchstabe
10. Wie heißt die Säule vor der Ludgerikirche? 7. Buchstabe
11. Wie hieß das Festungsbauwerk, das der "Kanonienbischof" Christoph Bernhard von Galen auf dem Gelände des heutigen Schlosses bauen ließ? 1. Buchstabe
12. Wer begründete in Münster 1888 mit seinem Pferdeomnibusunternehmen den Nahverkehr? 3. Buchstabe
13. In welchem Raum des Rathauses hängt die Hansekogge? 5. Buchstabe
14. Welche Bäume säumen die Promenade? 1. Buchstabe

Suchbild



Foto: Pollerberg

An welcher Fassade findet man diesen Hahn?

CHANCE

Möbel und Trödel

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo. - Fr.: 9.00 - 19.00 Uhr, Sa. geschlossen

www.chance-muenster.de

bel - ber - biet - bo - bou - bur - büir - burg
cha - den - der - drub - elis - en - feill - fritz
ge - gen - ger - ger - greis - grimm - ha - hal
haus - hein - her - jo - ju - lam - le - le - le
li - lin - ma - mi - ni - ot - pauls - ri - rich
sankt - säu - schnei - seph - stadt - stern - to
tor - tus - us - vard - wald - wein - zens

Zehn Fragen zur neueren Geschichte

Hildegard Schulte

- Welchen Vertrag schlossen 1939 Deutschland und die Sowjetunion mit einem geheimem Zusatzprotokoll zur Teilung Polens?
 - Nichtangriffspakt
 - Moskauer Vertrag
 - Vertrag von Rapallo
- In welchem Jahr erhob Generalbundesanwalt Siegfried Buback beim Oberlandesgericht Stuttgart Anklage gegen Mitglieder der „Rote-Armee-Fraktion“, die beschuldigt wurden, die „Baader-Meinhof-Gruppe“ gegründet und Sprengstoffattentate ausgeführt zu haben?
 - 1974
 - 1980
 - 1987
- Wem misslang 1944 ein Attentat auf Hitler?
 - Georg Elser
 - Eberhard von Breitenbuch
 - Graf Stauffenberg
- In welchem Jahr öffneten sich die Tore für die Besucher des neu errichteten Allwetterzoos in Münster?
 - 1961
 - 1968
 - 1974
- Wie wurde das Mutterkreuz, das die Nationalsozialisten 1939 kinderreichen Frauen verliehen, im Volksmund auch genannt?
 - Karnickelorden
 - Großkreuz
 - Luisenorden
- In welcher Stadt wurde 1974 die Verkehrssünderkartei des Kraftfahrtbundesamtes eingerichtet?
 - Karlsruhe
 - Flensburg
 - Kassel
- Welche unabhängige Institution wurde 1964 zur Überprüfung hergestellter Waren und angebotener Dienstleistungen gegründet?
 - Deutscher Konsumentenbund
 - Deutsche Umwelthilfe
 - Stiftung Warentest
- In welchem Jahr wurde das Grundgesetz verabschiedet?
 - 1949
 - 1954
 - 1958
- Seit wann gibt es die Plastiktüten in deutschen Einkaufsläden nicht mehr kostenlos?
 - 1969
 - 1974
 - 1980
- Welchem Neurologen gelang 1924 das erste Elektroenzephalogramm (EEG) des Menschen?
 - Hans Berger
 - Wolfgang Ernst
 - Peter Kirchner

Buchstaben-Sudoku

Adalbert Pollerberg

In dieses Sudoku sind die 9 Buchstaben der Wörter PFUND und REIS so einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem umrandeten Neunerquadrat jeder Buchstabe genau einmal erscheint. Die hellgrauen Kästchen ergeben das Lösungswort.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| P | | | | R | | | | E |
| | N | | U | | P | | D | |
| | | I | | | | | | |
| | S | | | | R | | U | |
| U | | P | | S | | | | I |
| | | | P | | | F | | |
| | | N | F | | | E | | |
| D | U | | R | I | | | N | |
| I | | | | | | | | D |

Kakuro

Beim Kakuro werden Kreuzsummen gebildet. Zahlen in der oberen Ecke zeigen die waagerechte, in der unteren Ecke die senkrechte Summe an. Dabei gilt:

- Nur Zahlen zwischen 1 und 9 einsetzen
- In jedes freie Feld nur eine Zahl
- In jeder Summe jede Zahl nur einmal

| | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| | | | | | | | | | |
| | | 29 | 23 | | | 4 | 9 | 10 | 7 |
| | 16 | | | | | 11 | | | |
| | | | | | 12 | | | | |
| | 17 | | | | 17 | | | | |
| | 16 | | | | 29 | | | | |
| 27 | | | | | | | | 6 | |
| | | | | | | 27 | 3 | | |
| 17 | | | | 26 | | | | | |
| | | | 17 | | | | | | |
| | | | 15 | | | 4 | | | |
| | | | | | 24 | | | 30 | 13 |
| | | | 29 | | | | | 14 | |
| | 7 | 23 | | | | | 23 | | |
| 11 | | | | | 35 | | | | |
| | | | 16 | 12 | | | | | |
| 34 | | | | | | | 16 | | |
| 22 | | | | | | | 17 | | |

Quelle: www.janko.at



Spätsommer-Idylle am Harsewinkelplatz

Foto: Pollerberg

Lösungen

Suchbild

Der leuchtend rote Wasser-Hahn zierte die Alte Feuerwache an der Bernhard-Ernst-Straße (Nähe Hafensplatz).

Silbenrätsel

1. Julius Otto Grimm (1827-1903) = L,
 2. Michaelistor = A,
 3. Sankt Lambertus = M,
 4. Boniburger Waldgebiet = B,
 5. Herzensstern-Boulevard = E,
 6. Fritz Greis (1904-1984) = R,
 7. Stadtweinhaus = T,
 8. Drubbel = U,
 9. Joseph Feill (1733-1794) = S,
 10. Mariensäule = S,
 11. Paulsburg = P,
 12. Heinrich Hagenschneider (1844-1912) = I,
 13. Bürgerhalle = E,
 14. Linden = L.
- LAMBERTUSSPIEL

10 Fragen zur Geschichte

- 1a) Nichtangriffspakt, 2a) 1974,
- 3c) Graf von Stauffenberg, 4c) 1974,
- 5a) Karnickelorden, 6b) Flensburg,
- 7c) Stiftung Waren-test, 8a) 1949, 9b) 1974, 10a) Hans Berger

Die nächste MSZ-Ausgabe erscheint am 5. Dezember 2024.

Buchstaben-Sudoku

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| P | F | U | D | R | I | N | S | E |
| E | N | S | U | F | P | I | D | R |
| R | D | I | E | N | S | U | P | F |
| F | S | D | I | E | R | P | U | N |
| U | E | P | N | S | F | D | R | I |
| N | I | R | P | D | U | F | E | S |
| S | R | N | F | P | D | E | I | U |
| D | U | F | R | I | E | S | N | P |
| I | P | E | S | U | N | R | F | D |

Lösungswort:

(Westfälischer) Friedenspreis

Kakuro

| | | | | | | | | | | |
|----|---|----|----|----|----|----|----|----|----|---|
| | | 29 | 23 | | | 11 | 4 | 9 | 10 | 7 |
| | 7 | 9 | | | 12 | 3 | 2 | 5 | 1 | |
| | 9 | 8 | 29 | 17 | | 4 | 1 | 7 | 3 | 2 |
| 27 | 7 | 5 | 6 | 8 | 1 | 27 | 3 | 6 | 2 | 4 |
| 17 | 9 | 8 | 26 | 9 | 7 | 8 | 2 | | | |
| | | 15 | 8 | 7 | 24 | 3 | 1 | 30 | 13 | |
| | | 29 | 9 | 5 | 8 | 7 | 23 | 14 | 6 | 8 |
| 11 | 2 | 9 | 16 | 12 | 7 | 9 | 6 | 8 | 5 | |
| 34 | 4 | 6 | 7 | 8 | 9 | 16 | 9 | 7 | | |
| 22 | 1 | 8 | 9 | 4 | | 17 | 8 | 9 | | |

Impressum

Herausgeber:

Volkshochschule der Stadt Münster,
Seniorenredaktion, Aegidiimarkt 3,
48143 Münster

Verantwortlich:

Esther Joy Dohmen, Direktorin der
Volkshochschule der Stadt Münster,
und Christine Bertels

Vertrieb:

Volkshochschule der Stadt Münster

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

Die MSZ ist kostenlos erhältlich

im VHS-Info-Treff, in der
Münster-Information im
Stadthaus, in der Stadtbücherei,
im Amt für Stadt- und
Regionalentwicklung, in allen
Filialen der Sparkasse, in den
Bezirksverwaltungen Handorf,
Hiltrup, Mitte, Nord, Südost, West
und im Bürgerhaus Kinderhaus
sowie im Infopunkt-Hiltrup

Redaktionsleitung:

Hildegard Schulte,
Tel. 02 51/ 31 58 61, E-Mail:
hildegard.schulte@t-online.de

Gabriele Neuhaus,
Tel. 01 60-7 54 65 28,
E-Mail: gwnhs-zb9@web.de

MSZ-Website:

www.muenster.org/msz

Redaktionsmitglieder:

Bärbel Elstrodt (BE), Marion Gitzel
(MG), Gabriele Neuhaus (GN),
Dr. Regine Prunzel (RP),
Eva Schmidtke (ES), Hildegard
Schulte (HS)

Gastautoren:

Adalbert Pollerberg (AP),
Josef Scheller (JS)

Anzeigen:

A. Pollerberg, Tel. 01 77-29 13 650,
E-Mail: a.pollerberg@ed-t.de

Layout:

A. Pollerberg, Droste-Hülshoff-Str. 1,
45721 Haltern am See

Druck:

Druckerei Joh. Burlage
Meesenstiege 151, 48165 Münster

PHYSIOTHERAPIE am Clemenshospital und in der Raphaelsklinik

THERAPIEANGEBOTE:

- /// Physiotherapie
- /// Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage
- /// Manuelle Therapie, auch bei Kiefergelenksbeschwerden (CMD)
- /// Manuelle Lymphdrainage
- /// Krankengymnastik am Gerät/Med. Trainingstherapie (nur in Raphaelsklinik)
- /// Atemtherapie, auch bei Mukoviszidose oder schweren Atemwegserkrankungen
- /// Spezialisierte Kindertherapie, Bobath-Therapie (nur im Clemenshospital)
- /// Klassische Massage und Wärmebehandlung (Fango/Heißluft)

**KURZFRISTIG
AMBULANTE
TERMINE FREI!**

Wir freuen uns auf Sie!

KONTAKT:

Physiotherapie des Clemenshospitals
Düesbergweg 124, 48153 Münster
Tel.: (0251) 976-2164
physio-clemenshospital@alexianer.de

Physiotherapie der Raphaelsklinik
Loerstraße 23, 48143 Münster
Tel.: (0251) 5007-2490
physio-raphaelsklinik@alexianer.de

ABRECHNUNGSARTEN:

Alle gesetzlichen und privaten Kassen und Berufsgenossenschaften

Hausnotruf Münster. Hilfe auf Knopfdruck.



Mit dem Hausnotruf
ist Hilfe nur einen
Knopfdruck entfernt.

Für ein sicheres Gefühl
zu Hause, jederzeit.

drk-muenster.de/hausnotruf

**Deutsches
Rotes
Kreuz** | DRK Münster

Die Partnerfairmittlung für reifere Menschen mit Niveau

**Gemeinsam jung zu bleiben
ist viel schöner, als alleine
alt zu werden!**

seit 25 Jahren



In der Zeit der oft anonymen Singlebörsen, legen immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle Betreuung und wissen die diskrete Dienstleistung einer seriösen Partnervermittlung zu schätzen.

Ihre Vorteile

- Alle meine Kunden, sowie deren privates Umfeld, sind mir persönlich bekannt und sie wohnen in der Nähe.
- Ihr Wunsch nach einem geeigneten Partner steht für mich an erster Stelle. Darum wird jeder Vorschlag sorgfältig ausgewählt und dann mit Ihnen telefonisch besprochen.
- Absolute Diskretion ist für mich eine Selbstverständlichkeit, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.
- Ein persönliches Gespräch ist für Sie völlig unverbindlich und selbstverständlich kostenlos.

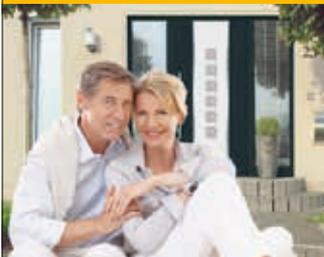
Rufen Sie mich an:

Martin Schürmann Tel. 0251 - 471 19



www.partnerfairmittlung-ms.de

Neue Fenster: Machen Sie Ihr Zuhause sicher!



Rudolf-Diesel-Str. 47
48157 Münster
Tel. 0251-92430-0

www.fensterbau-uckelmann.de

MSZ Münsters
Senioren Zeitung

Zielgruppenorientiert werben

**bei Seniorinnen
und Senioren
in Münster**



**Wir schicken Ihnen gerne
unverbindlich unsere
Anzeigenpreisliste**

Ihr Ansprechpartner:

Adalbert Pollerberg
Mobil 0177-2913650
a.pollerberg@ed-t.de

Alexianer
ALEXIANER MÜNSTER GMBH



DIE DAMIAN KLINIK – Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte

- ////// Hilfe bei Depressionen, Angsterkrankungen, Traumata und chronischer Erschöpfung
- ////// Individuelle Therapien und Behandlungen – stadtnah und doch im Grünen
- ////// Spezifische Einzel- und Gruppenangebote

Alexianer Münster GmbH
Damian Klinik
Alexianerweg 9
48163 Münster
Tel.: (02501) 966 20 000
www.alexianer-muenster.de



Tag der offenen Tür in der DKV-Residenz

Lernen Sie unser Haus im Herzen
der Stadt Münster kennen.

Sonntag, 15.09.2024
14:00-17:00 Uhr

DKV
Residenz
Tibusplatz

Tibusplatz 1 – 7 | 48143 Münster
www.dkv-rt.de

Ein Unternehmen der ERGO

IM
HERZEN
JUNG!